

Wahrheitskunde

Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal

Apostelamt Juda
Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus

Nachdruck verboten !

Unangefochten wirkt der Sendungsgeist seit dem 2. Mai 1902, der das göttliche Geschlecht ist und somit der Sohn Gottes, der durch den irdischen Menschen zum Ausdruck kommt. Am 2. Mai 1902 trat er ebenso in die Sterblichkeit, wie zu Abraham, Isaak, Jakob und Christus seiner Zeit. Er war für den Menschen von Anbeginn an der Wegweiser in seiner geistig seelischen Entwicklung und machte ihm den Zusammenhang deutlich, dass er für sein Schicksal verantwortlich ist. Er stand immer im Mittelpunkt aller Bewegungen, die etwas mit der menschlichen Entwicklung zu tun hatten und heute noch haben. Sicher war und ist dieser Zusammenhang schwer zu begreifen, zumal er etwas Geistiges ist und er dem Menschen immer erst im Nachschauen bewusst wird. So fremd wie der Geist ihm ist, so fremd ist ihm seine Wirkungsweise, auf die er selten die Antwort bekommt, mit der er etwas anfangen kann. Dennoch sollte verstanden werden, dass sie für ihn aus keiner fremden Welt kommt. Das bestätigt auch hinreichend die Geschichte, womit immer ein enges Verhältnis zu dem Menschen erlebt wurde.

Moses sprach von der Heimsuchung bis ins dritte und vierte Glied. Alleine dieser Ausspruch macht die Abhängigkeit deutlich, die zwischen dem Geistigen und Stofflichen besteht. In solcher Abhängigkeit sind die Ursachen zu suchen, die der Mensch so vielfältig erlebt und die nicht selten zu seinem Schicksal führen. Sie gehen eben, gleich welcher Art, ob gut oder böse, auf das Leben des Menschen zurück und werden von einer Generation zu der Nächsten getragen und gelebt. Dieser Fortgang bestätigt, dass der Mensch nach seinem Ableben weiter lebt und nicht tot ist. Nicht alleine spricht der Glaube an das ewige Leben, sondern mehr die vielfältige Wirkungsweise, die der Mensch aus seinem Geschlecht im Guten und Bösen erlebt. Das zeigt, dass diese Wirkungsweise aus keiner fremden Welt kommt, sondern sie geht auf die geistig seelischen Zusammenhänge des Menschen zurück, die ihm vorausgegangen sind.

Auch Christus sprach: „*Ehe du geboren, warst du beim Namen berufen.*“ (Jeremia Kap. 1 V5) Diese Worte sprechen eindeutig von dem Geerbten seiner Vorfahren, durch deren Schoß er geboren worden ist. All das Gute und Böse geht auf das verwandtschaftliche Verhältnis zurück, das dem Menschen seinen irdischen Lebensweg vorgibt. Es sind letztlich die Erbanlagen, die sein Leben prägen und die jeder auf seine Art und Weise lebt. Ohne Unterschied der Person setzt sich das in seinem Leben fort, was er von seinen Vorfahren geerbt hat. Allem geht eben der Geist voraus, der nicht jeden das Gleiche erleben lässt, sondern das, was seine Vorfahren zurückgelassen haben. Sicher bleibt das immer etwas Geheimnisvolles von dem der Mensch nichts weiß, aber unbewusst lebt. Diese Erbschaft hat mit der Lebensmacht, die Gott ist, nur insofern etwas zu tun, dass sie von ihr belebt wird. Wohl ist sie die größte Macht aller Dinge, aber sie ist weder das Geschlecht noch in ihm der Geist. Wohl ist sie die allumfassende Macht und gibt allem das Leben, damit es leben kann. Sie hat aber mit der Handlungsweise des Menschen nichts zu tun. Deshalb ist der Sendungsgeist nur als etwas Stammverwandtes zu erklären, der sich in den Jahrhunderten zu dem Sohn Gottes entwickelt hat. Denn wer oder was kann mehr Interesse an seinem Leben haben als

das, aus dessen Schoß er hervorgegangen ist? Daher konnte auch an dem 2. Mai 1902 nichts anderes wirksam werden, als das, was in dem Gewesenen vorhanden ist.

Im 1. Moses 49/10 lesen wir: *„Es wird das Zepter von Juda nicht entwendet werden noch der Stab des Herrschers von seinen Füßen, bis daß der Held komme; und demselben werden die Völker anhangen.“* Und im Matthäus 24/34 wird gesagt: *„Dies Geschlecht wird nicht vergehen, bis dass dieses alles geschehe.“* Eindeutig und unverkennbar spricht die Überlieferung von einem Fortgang, der heute von dem Geschlecht Juda bestimmt wird, (siehe Offenbarung Johannes Kapitel 5 Vers 5) das von Anbeginn der menschlichen Entwicklung durch Menschen zum Ausdruck kam. Unabhängig dessen, was der Mensch mit seinem Glauben an Gott verbindet, lässt sich das nicht verdrängen, was durch Menschen wirkt und ihm neu seinen Lebensinhalt gibt. Noch nie kam eine Offenbarung aus einer fremden, fern von ihm lebenden Welt, die keine Verbindung zu seinem Leben hatte.

Der Ausspruch: *„Dem Sohn ist alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben“* (Matthäus 28, Vers 18), sollte dahingehend verstanden werden, dass dieses Geschlecht Geist ist und durch den Lebenden zum Ausdruck kommt. Er ist eine Macht, die aus der Unsichtbarkeit wirkt und dem Menschen erst bewusst wird, wenn seine Wirksamkeit im Stofflichen erlebt wird. Sollte der Mensch nur an das Leben glauben und nicht an den Sohn, der das Geschlecht ist, bleibt ihm die Macht fremd und wird ihm weniger hilfreich sein. Hilfe und Unterstützung bekommt er nur durch das Geschlecht, von dem Christus sagte: *„Und wenn ich meinen Vater bitten würde, so hätte er mir Legionen gesendet.“* (Matthäus 26 Vers 53) Er sprach grundsätzlich von seinem Vater, mit dem er sich eins fühlte und konnte daher sagen: *„Ich gehe hin und komme wieder zu euch – ich gehe zum Vater; denn der Vater ist größer denn ich.“* (Johannes 14, Vers 28). Mit dieser Zusage war eindeutig von dem Gott die Rede, der das Geschlecht ist und in dem Abraham, Isaak und Jakob ihren Gott sahen: siehe Apg. 3/13 und 7/32.

Dieser Vaterbegriff spricht den Kern an, von dem die Wirkungsweise ausgeht. Er gibt letztlich dem Menschen Sinn und Inhalt für seine Zweckbestimmung. Man muss hierbei unterscheiden, dass Gott keine Person ist, wenngleich er durch sie zum Ausdruck kommt. Das Geschlecht ist Geist, das durch den irdischen Menschen seine Wirksamkeit ausübt. Es sind die Menschen, die dem Gegenwärtigen vorausgegangen sind und in der Zeitlosigkeit von der Lebensmacht ebenso belebt werden, wie zu ihrer irdischen Zeit. Gleichso wie sie zu ihrer irdischen Zeit gelebt haben, so leben sie nach ihrem Ableben in ihrem Geschlecht weiter, das durch die Versiegelung mit dem Unsterblichen (Judageschlecht) verbunden wurde. *„Das Kleid du zu Lebzeiten getragen, trägst auch in der Ewigkeit.“* Wenngleich in der Ewigkeit sein Verstand und seine Sinne aufgehoben sind, so lebt jedoch sein Geist mit all dem Guten und Bösen weiter, was der Fortgang über die Nachkommen beweist. So unsichtbar wie er im Fleische wirkt, so unsichtbar bleibt er, bis auf seine Werke. Er löst sich nicht so auf wie die Materie nach dem Ableben. Er bleibt und lebt so weiter, wie zuvor in der Materie, zu Lebzeiten des Menschen.

Hierbei sollte jedoch verstanden werden, dass er trotz seiner Unsterblichkeit nicht das Leben ist. Ebenso ist das Leben nicht der Geist des Menschen. Das Leben gibt ihm nur das Leben, ohne das er nicht lebensfähig wäre. Es hat auch nichts mit seiner Bestimmung zu tun, die sich durch den menschlichen Geist entwickelt. Sie bleibt nur die Macht aller Dinge, so auch des Menschen über das irdische Leben hinaus. Das Bestimmende und Fortwirkende ist eben der Geist, der von einer Generation zu der Nächsten zum Ausdruck kommt. Sein Fortgang zeugt von all den guten und bösen Werken, die der Mensch unbewusst durch den Geist weiter lebt, deren Eigenschaften er erbt hat und sie somit unbewusst in seiner Geschichtslinie fort bestehen lässt.

Allgemein findet sich der Mensch mit dem ab, was sein Leben ist und was möglich ist aus ihm zu machen. Doch was er weniger weiß, dass ihm Erbanlagen vorausgehen, die ihm oft Eigenschaften und Wesenszüge vermitteln, die er lebt und auch nicht umgehen kann. Es ist letztlich das Erbe, das sein Leben formt und lässt ihn Wege gehen, die er oft erst im Nachschauen begreift. Moses erklärte den Fortgang des menschlichen Lebens mit den Worten: *„Bis ins dritte und vierte Glied oder bis ins tausendste.“*

All diese Zusammenhänge haben den Menschen von Anbeginn seiner Entwicklung begleitet und auch nie losgelassen. Das spricht für die Kräfte, die aus der Unsichtbarkeit wirken und von dem

Menschen das abverlangen, was letztlich ihre Bestimmung ist. Egal ob er solche Vorgänge und Wirkungsweisen akzeptiert oder nicht, letztlich setzt sich mit ihnen sein Leben fort.

Von all solchen Zusammenhängen zeugten auch all die bekannten Gottesmänner, gleich ob es Abraham, Isaak, Jakob, Christus oder die kleinen und großen Propheten in den Jahrhunderten waren. Sie alle glaubten an die Kräfte, die sie in dem Geschlecht sahen, das ihnen vorausgegangen ist und mit dem sie ihre Erlebnisse hatten. In diesem Fortgang ist stets die ihnen bekannte Verheilung getragen worden, so auch Jakob seine, die sich am 2. Mai 1902 erfüllte. (Offb. Johannes Kap. 5, V. 5) Mit ihr brach der Tag für Menschen an, an dem das ewig unsterbliche Geschlecht durch Julius Fischer wirksam geworden ist. Hier begann es neu durch einen Menschen zu wirken und das fortzusetzen, was dem Menschen vorausgegangen ist. Mit seiner Wiederkehr ist ihm neu die Gnade widerfahren, den Gottessohn, der das Geschlecht ist, zu erleben. Er wirkt seit dem 2. Mai wieder durch den Menschen und spricht heute wieder seine Worte: *“Wer Gott nicht im Fleische bekennt, hat keinen Teil an der ewigen Seligkeit.”*

Wenngleich das Lebensgesetz die Macht aller Schöpfung ist, so hat sie mit der Tätigkeit des Geschlechtes nur in sofern etwas zu tun, dass sie es belebt. Wie bereits gesagt: *“Dem Sohne ist alle Macht gegeben, im Himmel und auf Erden.”* Die Lebensmacht ist stumm. Sie gibt nur ohne Unterschied, ob es im Auge des Menschen gut oder schlecht ist, das Leben. Deshalb hat sie mit dem nichts zu tun, was der menschliche Geist im Guten und Schlechten lebt. Das Bestimmende im Leben des Menschen bleibt seine Handlungsweise, die ihm und seinen Nachkommen auf der geistigen Ebene Sinn und Inhalt in seiner Entwicklung geben. Von solchen guten und bösen Taten zeugt von Anbeginn das Leben des Menschen und geht auch an uns heute nicht wirkungslos vorbei. Sie bleiben ein ständiger Einfluss von einer Generation zu der anderen und mit dem werden in den einzelnen Geschlechtern gute und schlechte Akzente zurückgelassen, die niemand im Letzten umgehen kann.

Dieser wirkende Einfluß war immer so stark, dass er dem Lebenden zu bestimmten Handlungen und Segnungen bewegte und denen er auch unwissentlich folgte. So auch Jakob seiner Verheilung, die am 2. Mai 1902 zu der Wiederbelebung im Menschen führte. Mit ihrer Erfüllung ist dem Menschen heute die Möglichkeit wieder gegeben, die Grundzüge des Geistes neu zu seinem Heil und seiner geistig seelischen Erlösung dienen zu lassen. Hier wirken keine anderen Kräfte, als die, die schon durch die Gottesmänner in der Vergangenheit gewirkt haben. Heute wissen wir, dass dem Menschen kein anderer Gott die Zusammenhänge begreiflich macht, als der Sohn, der mit dem göttlichen Geschlecht verstanden wird.

Wenn wir diesen Zusammenhang überdenken, so lernen wir begreifen, welche Gnade uns mit dieser Erleuchtung in dem Apostelamt Juda widerfahren ist. Ohne die Frage näher diskutieren zu wollen, wenn wir das Ewige - das ich mit dem unsterblichen Geschlecht bezeichne - anzweifeln, woher kommt dann der Einfluss in unser Leben, wenn nicht von denen, die uns vorausgegangen sind? Jeder Mensch lebt in seinem Geschlecht, was nicht mit seinem Leben begann, sondern findet nur seine Fortsetzung durch ihn. Deshalb kann er auch kein anderes Leben leben als das, was aus dem Vorausgehenden zurückblieb. Niemand kennt seinen Anfang und doch lebt er das weiter, was in ihm an Gutem und nicht Gutem verblieben ist. So wahr, wie jeder ein Teil dessen gewesen ist, wird er der Zukünftige sein. Mit anderen Worten: *“Wir sind die, die waren und werden sein, die nach uns kommen.”* In diesem geistig fortwährenden Einfluss formt sich nicht nur unsere Welt, sondern auch unser Leben, das über den Tod fortbesteht und seinen Fortgang durch unsere Kinder und Enkelkinder hat. In diesem Zusammenhang lehne ich mich, ohne Wenn und Aber, an Apostel Juda, Adolf Tschach an, wo er sagte: *“Ich werde nach meinem Ableben hinter Jedem sein.”*

Sicherlich ist die Schilderung, wie das ewig Geistige fortbesteht, nicht immer leicht zu verstehen. Zumal niemand seine Wirkungsweise mit seinem Verstand weder vorher noch nachher erklären kann. Der Mensch wird immer vor vollendete Tatsachen gestellt! Ich führe gerne das Beispiel an: *“Der werdende Mensch im Mutterleib kennt noch nichts von der irdischen Welt, in die er hinein geboren wird, aber hat schon alle Anlagen und Voraussetzungen, die er für sein Leben braucht.”* Weder Mutter noch Vater, die ihn gezeugt haben, können ihm weder Geist noch Leben geben, noch etwas von dem fernhalten, was vielleicht nicht gut für sein Leben wäre. Ebenso schwer ist die Welt vorstellbar, in die der Mensch nach seinem irdischen Ableben geht. Sicher, er verbindet mit

seinem Glauben das ewige Leben. Bloß wissen tut er über es ebenso wenig, wie das werdende Kind im Mutterleib von der irdischen Welt.

Niemand weiß etwas von der Ewigkeit und doch ist sie nicht zu umgehen. Am Ende seines Lebens wird jeder in sie so gehen, wie das werdende Kind in das irdische Leben. Möge jedem das Unumgängliche bewusst werden, aus dem sich sein Fortgang gestaltet. Niemand kann diese hier beschriebenen Zusammenhänge umgehen. Sie bleiben und werden den Menschen begleiten bis in alle Ewigkeit durch den Sohn Juda in seiner Meisterschaft von Heute.

Herzliche Segensgrüße von Haus zu Haus,

-Apostel in Juda-
Heinrich Matschenz

<http://www.apostelamt-juda.de>